

Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 7 vom 31. Januar 2023



Grau in Grau präsentierte sich die erste Januarhälfte in Vogelsang, mit viel Regen und milden Rekordtemperaturen von bis zu 15°C. Unsere Regenwassertanks, die das Wasser vom Dach einsammeln und das Spülwasser für die Toiletten bereitstellen, haben sich gefüllt, wie auch die Urfttalsperre, deren Wasser offenbar vom Wasserverband abgelassen worden war. Erst mit der zweiten Monatshälfte wurde es winterlich, doch der Schnee wich bald wieder Regen und trübem Nebel.

Arbeiten am und im Haus

Unser Hausmeister Kurt John arbeitet weiter an unserer Dauerbaustelle. Hier befestigt er in zwei Büros an der Südseite unseres Hauses Fensterplissees, die als Sicht- und Sonnenschutz dienen. Das eine Büro ist an den Förderverein Nationalpark Eifel vermietet, das andere wird unser zukünftiger BuFDie beziehen. Auch drei fehlende Rollos, die jetzt endlich nachgeliefert wurden, hat er noch im Seminarraum und in einem der Gästezimmer angebracht.



In der Damentoilette des Seminarraums:
Spiegel hängt!

In der Miniküche des Seminarraums: Wasser läuft!



Die NRW-Stiftung hat die Ausstattung unseres Seminarraums gefördert. Auflage bei der Förderung ist ein gewisser Grad an Dokumentation. Hier bringt unser Hausmeister gerade in unserem Seminarraum ein Schild an, das die geförderte Ausstattung und Inneneinrichtung dokumentiert.

Das ist unsere neue Aushilfe Diana Mirri. Derzeit ist sie mit Reinigung beschäftigt, doch sie wird in der Zukunft auch noch andere hauswirtschaftliche Dinge übernehmen.

Es ist ein großer Gewinn für uns, dass sie Zeit für unser Haus findet, denn sie hat noch viele andere Jobs bei verschiedenen Standortpartner*innen hier in Vogelsang. Ob, wenn die Übernachtungen ab März hinzukommen, das anstehende Pensum für sie zu schaffen ist, muss sich noch zeigen.



Sachspenden

NABEAR erhielt je ca. 30 Kaffeelöffel und Kuchengabeln gespendet. Die können wir gut in unserer Seminarraumküche verwenden, wenn für Tagungen Kaffee und Kuchen bestellt wird. Danke an den Spender!

Neues NABEAR-Mitglied

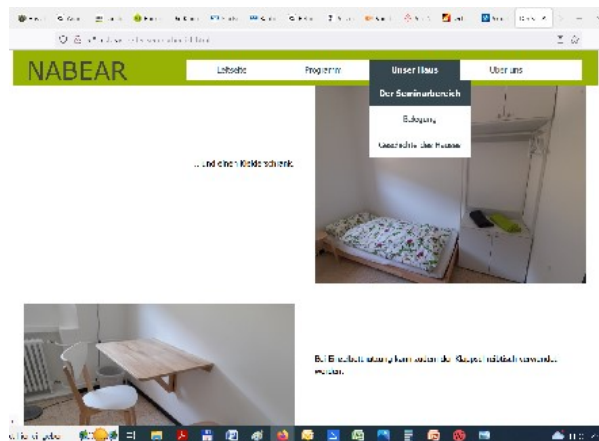
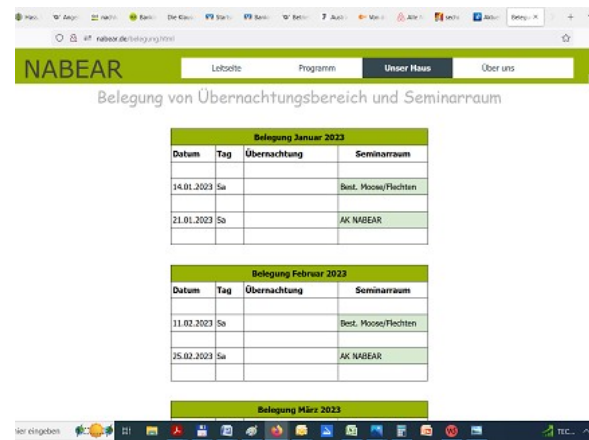
Martin Degener, einer der Eigentümer des zukünftigen Degener Oldtimer-Museums in Vogelssang, wurde Genossenschaftsmitglied bei NABEAR. Standesgemäß reisten er (links im Bild), und sein Bruder sowie dessen Frau mit diesem Opel-Modell an. Es ist ein altes Familienstück aus dem Jahr 1957, in dem die beiden Degener-Brüder bereits als Kinder das Autofahren lernten – auf dem eigenen Betriebshof. Der Vater war Fahrschullehrer.



Hier ein Familienfoto bei der Unterzeichnung der Mitgliedschaft. Zwischen den beiden Brüdern sitzt unser zukünftiger BuFDie Klaus Hermanns, der ab April Arbeiten wie z.B. die Genossenschaftsverwaltung übernehmen wird.

Änderungen an der Website

Zwei größere Änderungen an unserer Website wurden vorgenommen. Im Menüpunkt „Unser Haus“, das die Darstellung des Naturschutz-Bildungshauses enthält, wurden die beiden Kategorien „[Belegung](#)“ und „[Seminarbereich](#)“ getrennt. Bisher waren die textliche Darstellung unseres Hauses und der Belegungskalender auf einer Seite dargestellt. Da der Belegungskalender an Umfang zugenommen hat und dadurch unübersichtlicher wurde, ist die Darstellung...



... nun nach Monaten gegliedert, so dass die Übersichtlichkeit wiedergewonnen und die Auffindbarkeit von Terminen verbessert wurden.

Darüber hinaus wurde die Darstellung des Innenlebens unseres Hauses mit Fotos bestückt, damit unsere Besucher sich eine bessere Vorstellung von unserem Haus machen können.



Veranstaltungen

Übernachtungsgäste hatten wir in diesem Monat keine, doch unser Bestimmungskurs für Moose fand mit einem Termin am 14. Januar in unserem Seminarraum statt. Einen ausführlichen Bericht über die dazugehörige Exkursion finden Sie am Ende dieses Newsletters beim „Blick in die Natur“.

Der erste Termin zum **Arbeitskreis „Pflanzen und Tiere“** fand am 21. Januar statt. Dr. Karl-Heinz Linne von Berg stellte in zwei Vorträgen systematisch die Organismengruppe der Algen vor, bzw. referierte zu seinen Forschungsergebnissen zur Untersuchung der Algenflora im Nationalpark Eifel. Dort entdeckte er bisher 1.100 (!) Arten. Algen können größere Formen annehmen, wie die Herbarexemplare im Bild rechts, solche Arten kommen meist an felsigen Meeresküsten vor; im Süßwasser sind sie meist aber einzellig, so dass man ein Mikroskop benötigt, um sie sehen zu können.



Bedauerlicherweise hat die NRW-Stiftung unseren Folgeantrag auf Förderung von Mikroskopen negativ beschieden. Wir hatten auf einen positiven Bescheid gehofft. Nun haben wir unseren für April geplanten Algenkurs absagen müssen und suchen neue Förder- oder Sponsorenquellen für Mikroskope.

Am Sa 25.02. ab 14 Uhr findet der nächste Termin unseres Arbeitskreises statt. Dr. Karl-Heinz Linne von Berg referiert dann zur Bestimmung von Gehölzen im Winter, wenn das Laub fehlt. Sie sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Für den **Arbeitskreis-Termin am 22. Juli** dieses Jahres konnte der Biologe Ulrich Haese gewonnen werden, der über Libellen referiert und eine Exkursion zu diesem Thema anbietet. Libellen jagen Beute im Flug, dabei fallen ihnen meist andere Insekten zum Opfer.

Vertiefend findet darüber hinaus vom [6.-10. August](#) ein einwöchiger Libellen-Bestimmungskurs vom NABU Münsterland in unserem Haus statt.



Männl. Plattbauch-Libelle (*Libellula depressa*)

Blick in die Natur



Einer der Termine unseres Bestimmungskurses für Moose und Flechten fand in der ersten Januarhälfte statt. Das Thema waren Felsenmoose, die auf den natürlichen oder auch künstlichen Felsen (Mauern, Gebäude) in Vogelsang vorkommen. Bei der Exkursion zeigt Dr. Linne von Berg hier gerade ein typisches Felsenmoos an natürlichem Felsen in der Wiese. Milde, regenreiche Wintertage wie dieser - das Wasser in der Urfttalsperre ist braun von der hohen Erosionsfracht der vorherigen Regentage - sind die ideale Wachstumszeit für Moose.



Hier typische Felsenarten auf einer Mauer. Moose sind interessante Wunderwesen, bei denen tatsächlich zwei Generationen von Pflanzen aufeinander wachsen. Die eine Generation, „Gametophyt“ genannt, bringt weibliche und männliche Geschlechtsorgane hervor und vermehrt sich sexuell. Aus einem so entstehenden Embryo wächst die zweite Generation hervor, die sich asexuell über Sporen vermehrt und deshalb „Sporophyt“ heißt. Dieser bleibt sein Leben lang auf dem Gametophyten sitzen. Aus den Sporen, die sich in der Umgebung verbreiten, entstehen wiederum die Gametophyten.

Letztere sind an ihren grünen Blättchen erkennbar und bilden das Moospolster. Der darauf wachsende Sporophyt ist meist ein längeres, stielartiges Gebilde, das am Ende eine längliche oder runde Kapsel trägt. Im Bild sind die Sporophyten als gelbliche ‚Borsten‘ mit braunen Spitzen erkennbar, in denen sich die Sporenkapseln gerade entwickeln. Wenn man genau hinschaut, sind in dem Polster tatsächlich zwei Moosarten erkennbar. Am vorderen und hinteren Ende wächst das Mauer-Drehzahnmoos (*Tortula muralis*) mit seinen abstehenden, gelb-braunen Sporophyten. In der Mitte hingegen wächst das Gemeine Kissenmoos (*Grimmia pulvinata*), dessen Sporophyten grüne, runde Kapseln tragen, die schlaff auf dem Moospolster liegen.



Hier reicht der Botanik-Experte Felsenmoose zur Ansicht herum – dazu werden fleißig Notizen gemacht.

Auch an Bäumen gehen die Exkursionsteilnehmer*innen nicht vorbei, ohne Fragen zu deren Bewuchs stellen.



Zum Beispiel die folgende: warum sitzen an dieser Eiche die Flechten links und die Moose rechts? Eine bekannte Pfadfinder-Antwort lautet: Die grüne Seite eines Baumstamms ist die, die den meisten Regen abbekommt. Moose benötigen ein feuchteres Kleinklima, Flechten sind noch resistenter gegen Trockenheit als Moose. Pfadfinder ordnen diesem Fakt dann meist noch eine Himmelsrichtung zu, doch ist die die Einfallrichtung von Niederschlag nicht nur von meteorologischen, sondern auch von landschaftlichen Bedingungen abhängig und damit wird die zugeordnete Himmelsrichtung fraglich.

Nächste Frage: Was wächst auf diesem ausrangierten Zaunpfahl? Dr. Linne von Berg untersucht ihn auf dem Bild mit seiner Lupe. Die Zaunpfähle bestehen aus mörtelgefüllten Eisenrohren. Auf der kalkhaltigen Mörtelfüllung wachsen auch solche Arten, die auf dem natürlichen, sauren Untergrundgestein von Vogelsang nicht vorkommen, denn Kalk ist basisch und einige Moosarten sind in ihren Anpassungen auf dieses Milieu spezialisiert.





Und so sieht dann auch der typische Teilnehmer einer Moosexkursion aus: das eine Auge an der Lupe, das andere zusammengekniffen. Danke an NABEAR-Mitglied Andreas B. für das wunderbare Modellstehen als Bryologe (so heißen die Moosforscher)!

Während die Bruchsteingebäude in Vogelsang aus heimischem Schiefer und heimischer Grauwacke bestehen und somit von typischer Moosflora auf saurem und neutralem Gestein besiedelt werden...



... ist das kalkhaltige Betondach dieses kleinen Haustechnikbaus von einer dunkelgrünen Schicht besiedelt, in denen auch wieder kalkliebende „Exoten“ vorkommen.

An jeder Mauer werden weitere Arten gefunden.





Und dann dieser grünbraune Glibber auf einem ungenutzten Parkplatz. Igitt, was ist das denn? Sogar auf diese Frage bekommen wir bei unserem Kursleiter eine Antwort. Denn der ist tatsächlich ein Experte für Algen und erklärt uns, dass dieser Glibber aus Ketten von mikroskopisch kleinen Blaualgen mit dem Gattungsnamen Nostoc besteht und auch Erdgallerte oder Sternenrotz genannt wird. Die Sternen-Guides unter unseren Mitgliedern lernen hier noch etwas Neues: Sterne können nämlich auf die Erde rotzen, jawoll! Und so sieht das dann aus.

Nostoc bildet zunächst kugelförmige Gallertklumpen, die sich bei anhaltender Feuchtigkeit wellig zusammenlagern, wie im Bild oben. ‚Wechselfeuchte Organismen‘ heißen solche Lebewesen, die ebenfalls völliges Austrocknen über lange Zeiträume überdauern können. Das glibberige Substrat, mit dem sie sich umgeben, besteht chemisch aus quellfähigen Mehrfachzuckern, die bei lang anhaltender Trockenheit vollständig austrocknen und dann eine papierartige Schicht auf dem Boden bilden, in der die Blaualgen sich eingekapselt und ihre Lebensfunktionen weitestgehend eingestellt ...



Ausgetrocknete, papierartige Erdgallerte
(Foto: Joe Boggs)



Mikroskop-Bild: Nostoc-Ketten in ihrer Gallerte.
(Foto: Amalia Laisa)

... haben. Bei länger anhaltender Feuchtigkeit, wie an den milden Wintertagen Anfang Dezember, quillt diese Schicht auf und bildet die Gallerte, in der die Zellketten der Cyanobakterien dann in ihrer selbst geschaffenen, feuchten Umgebung aufleben und sich vermehren können. Die fadenförmigen Kolonien von Nostoc haben spezialisierte Bereiche. Die gemusterten Zellen mit den grünen Chloroplasten führen Fotosynthese durch und stellen damit Zucker her, die etwas größeren, bräunlichen können Luftstickstoff binden und diesen als Nährstoff nutzen.

Weil diese Cyanobakterien, im Gegensatz etwa zu Pflanzen, weitestgehend autark leben und nicht auf einen fruchtbaren oder humusreichen Boden angewiesen sind, findet man sie häufig z.B. auf wenig begangenen oder befahrenen Straßen oder Plätzen.

Tja - so faszinierend kann ein Regenspaziergang mit einem spezialisierten Experten sein! Wer am nächsten Moose-/Flechten-Bestimmungskurs teilnehmen möchte, sei auf die [2023/24 Termine auf unserer Website](#) verwiesen.

Übrigens bietet der TV-Kanal Arte gerade einen Film über Moose: <https://www.arte.tv/de/videos/098859-000-A/moose-unscheinbare-helden/>. Darin gibt es schöne Aufnahmen vom Ausschleudern der Sporen.